

Johannes 5,45-47 (37)

Bibeltext Revidierte **Elberfelder Bibel** (Rev. 26) © 1985/1991/2008 SCM R.Brockhaus im SCM-Verlag GmbH & Co. KG, Witten | Bibeltext der **Neuen Genfer Übersetzung** – Neues Testament und Psalmen Copyright © 2011 Genfer Bibelgesellschaft | **Gute Nachricht** Bibel, revidierte Fassung, durchgesehene Ausgabe, © 2000 Deutsche Bibelgesellschaft, Stuttgart.

Liebe Geschwister,

lasst uns am Anfang dieser Predigt bitte aufstehen und eine Minute lang im Stillen dafür beten, dass unsere Geschwister in Afghanistan im Angesicht des Todes nicht verzweifeln und ihren Herrn Jesus nicht verleugnen.

Letzte Woche sind wir im Johannesevangelium bei der Frage stehen geblieben: Was hält Menschen eigentlich davon ab, in Jesus ihren persönlichen Retter zu finden? Und die Antwort war fast ein wenig banal. Menschen verpassen das ewige Leben, weil sie mehr darum besorgt sind, was andere Menschen über sie denken könnten, als darum, was Gott über sie denkt.

Und wir erinnern uns an Johannes 5,44:

Johannes 5,44: Wie könnt ihr glauben, die ihr Ehre voneinander nehmt und die Ehre, die von dem alleinigen Gott ist, nicht sucht?

Tja und das geht halt irgendwie nicht! Ich muss mich entscheiden, für wen ich lebe. Entweder für den Applaus der Menschen, dafür, dass sie mich gut – oder wenigstens normal finden, oder ich lebe für Gott. Bekehrung ist immer eine Umkehr in die Nachfolge. Ich will Jesus folgen. Er ist mein Herr. Und das kann ganz schön herausfordernd sein! Es ist so herausfordernd, dass Jesus Menschen ein wenig davor warnt, sich zu bekehren! Ich weiß, das klingt krass, aber hört euch einmal diese wenigen Verse an:

Lukas 14,28-30.33: Denn wer unter euch, der einen Turm bauen will, setzt sich nicht vorher hin und berechnet die Kosten, ob er (das Nötige) zur Ausführung hat? 29 Damit nicht etwa, wenn er den Grund gelegt hat und nicht vollenden kann, alle, die es sehen, anfangen, ihn zu verspotten, 30 und sagen: Dieser Mensch hat angefangen zu bauen und konnte nicht vollenden. ... 33 So kann nun keiner von euch, der nicht allem entsagt, was er hat, mein Jünger sein.

O.k. wir bauen heute vielleicht keine Türme mehr, aber das Beispiel ist trotzdem klar. Wenn jemand einen Turm – oder von mir aus ein Haus – bauen will, denkt er vorher darüber nach, was es kosten wird. Weil wenn nicht und wenn ihm dann mitten drin das Geld ausgeht, dann steht er als der Depp da. Und das kann keiner wollen. Deshalb ist es wichtig, dass wir uns vor der Bekehrung überlegen, was uns die Bekehrung „kostet“. Und die Antwort lautet: Alles! *So kann nun keiner von euch, der nicht allem entsagt, was er hat, mein Jünger sein.* Nicht dass wir alles weggeben müssen. Das ist gar nicht der Punkt. Jedenfalls nicht bei den allermeisten von uns. Aber ich muss alles in die Hände Jesu legen. Er darf über alles verfügen, was früher mal „meins“ war. Warum. Ganz einfach! Jetzt bin ich mit

meinem Leben Seins. Und ich muss mir gut überlegen, ob ich das will. Am besten VOR meiner Bekehrung, damit ich nicht anfangs als Christ zu leben und irgendwann mittendrin merke... ne, das wird mir zu teuer und es wieder sein lasse.

Bekehrung zu Gott kostet mich immer einfach alles, weil es mir *alles* gibt.

Wenn der Herr Jesus Bekehrung beschreibt, dann sagt er zum Beispiel:

Matthäus 13,45.46: Wiederum gleicht das Reich der Himmel einem Kaufmann, der schöne Perlen suchte; 46 als er aber eine sehr kostbare Perle gefunden hatte, ging er hin und verkaufte alles, was er hatte, und kaufte sie.

Das *Reich der Himmel* das ist eine Formulierung, die mein Leben mit Gott beschreibt. Es ist ein Reich, weil Jesus mein König wird. Um ins Reich der Himmel hineinzukommen – und du kannst andere Bilder dafür gebrauchen: Um ein Kind Gottes zu werden, um Teil der Braut Christi zu sein, um den Heiligen Geist zu empfangen, um Vergebung der Sünden und Erlösung zu bekommen, um in Gottes Augen rein und gerecht zu sein, um ewiges Leben zu besitzen und keine Angst vor dem Jüngsten Gericht zu haben... das alles ist für die, die zum *Reich der Himmel* gehören. Wenn du das haben willst, dann musst du alles wagen, alles investieren, alles auf eine Karte setzen: Auf die Karte Jesus. Wie ein Kaufmann, der schöne Perlen sucht und dann läuft ihm die eine über den Weg, die er unbedingt haben will und er investiert sein ganzes Vermögen, um diese eine Perle zu kaufen.

Weniger geht nicht. Aber wenn ich dazu bereit bin, dann bekommen ich auch mehr als ich mir überhaupt vorstellen kann. Es ist kein Fehler, in diesem Leben alles zu wagen, um das ewige Leben zu bekommen und nicht verloren zu gehen. Damit wir uns gut verstehen. Du darfst gern jeden Fehler machen nur mach einen Fehler nicht: Geh nicht verloren! Verpass die Chance nicht, die Jesus dir anbietet! Stirb nicht, bevor du dir nicht sicher bist, dass Jesus für deine Sünden bezahlt hat und du ein Kind Gottes mit einer ewigen Hoffnung geworden bist. Mach diesen einen Fehler nicht, dass du denkst, ... das wird schon irgendwie. Nein wird es nicht! Gott wurde nicht Mensch und er starb nicht an einem Kreuz, weil ES – wach auch immer dieses ES ist – schon irgendwie wird.

Wenn es ans Sterben geht, dann dürfen wir unsere Hoffnung nicht auf die falsche Sache setzen.

Meine Frau hat einen Vers für das Jahr. Mein Eindruck ist, den sucht sie das ganze Jahr über, aber irgendwann kommt sie dann mit einem Jubelschrei: „Ich habe meinen Vers für das Jahr!“ ... so eine Art Motto. Dieses Jahr ist es Sprüche 23,17.18.

Sprüche 23,17.18: Dein Herz eifere nicht gegen die Sünder, sondern um die Furcht des HERRN jeden Tag! 18 Denn wahrlich, es gibt (noch) ein Ende, und dann wird deine Hoffnung nicht zerstört.

Cooler Vers. Mit ganz, ganz viel Weisheit drin. Reg dich nicht auf, wenn böse Menschen böse mit dir umgehen. Und natürlich noch weniger, wenn Geschwister

mal böse mit dir umgehen... *eifere nicht gegen Sünder* – übrigens auch nicht hinter dem Steuer, wenn der vor dir zu langsam fährt – sondern um die Furcht des Herrn. Und das *jeden Tag*. Also wenn du dir schon einen Kopf um etwas machen willst, dann kümmere dich darum, dass du Gott fürchten lernst. Statt falsch mit Sündern sollten wir richtig mit Gott umgehen. Begründung: *Denn wahrlich, es gibt (noch) ein Ende, und dann wird deine Hoffnung nicht zerstört.*

Es gibt noch ein Ende. Wir werden sterben. Irgendwann ist Schluss. Und dann, in diesem Moment kommt es darauf an, dass dein *Hoffnung nicht zerstört* wird. Wir alle gehen mit irgendeiner Hoffnung in den Tod.

Folie

Die Top-3 Ideen sind: 1. Nach dem Tod ist alles aus. Funkstille. Würmer. Entropie. Game over. 2. Nach dem Tod ist alles gut. Egal, wie man gelebt hat, es geht weiter und irgendwie „besser“. Das sind die typischen Grabreden. „Jetzt hat er es besser!“ Aha... fragt sich nur woher man das nimmt. 3. Es geht für alle gut aus, die sich angestrengt haben und nur die ganz Bösen, bei denen weiß man nicht so genau, was sein wird. Ist aber auch egal, weil man selbst hat sich ja immer angestrengt und nie „einen umgebracht“ – wobei Abtreibungen nicht zählen. Das scheinen mir die Top3-Ideen zu sein, wie Menschen damit umgehen, dass es ein Ende gibt, dass sie sterben müssen.

Dumm nur, dass diese Top-3-Hoffnungen sich am Ende als falsch herausstellen werden! Oder mit Sprüche 23: Sie werden zerstört werden. Weshalb?

Sprüche 23,17.18: Dein Herz eifere nicht gegen die Sünder, sondern um die Furcht des HERRN jeden Tag! 18 Denn wahrlich, es gibt (noch) ein Ende, und dann wird deine Hoffnung nicht zerstört.

Was führt dazu, dass wir auf das falsche Pferd setzen und mit einer Hoffnung sterben, die sich – wenn es zu spät ist – als trügerisch und falsch herausstellt? Antwort: Es fehlt mir an Gottesfurcht. Ich nehme die Sache mit Gott und damit Gott selbst nicht ernst genug. Und das führt dann dazu, dass ich mein Vertrauen eben nicht auf Gott setze, sondern auf irgendetwas anderes. Das kann sein:

- Darauf, dass ich doch eigentlich ein guter Kerl bin.
- Oder darauf, dass am Ende schon alles nicht so heiß gegessen wird, wie es gekocht wurde.
- Oder darauf, dass sich die Mehrheit der Deutschen, die alle nicht an Gott glauben, doch nicht irren kann.
- Oder darauf, dass die Wissenschaft Gott widerlegt hat.
- Oder darauf, dass ich Kirchenmitglied bin.
- Oder darauf, dass ich nie verstanden habe, wie es sein kann, dass Gott so viel Leid in der Welt zulässt usw. usw.

Tausend Gründe, sich nicht mit Gott und deshalb auch nicht intensiv genug mit

der Ewigkeit zu beschäftigen. Und was man dann hat, das ist eine halbgare Hoffnung, die ausreicht, um nicht jede Nacht schweißgebadet vor Todesangst aufzuwachen, aber die mich trotzdem nicht rettet. Ich kann – und ganz, ganz viele Menschen tun das – ich kann meine Hoffnung auf die falsche Sache setzen.

Und genau das tun die Gegner Jesu.

Johannes 5,45: Meint nicht, dass ich euch bei dem Vater verklagen werde; da ist (einer), der euch verklagt, Mose, auf den ihr eure Hoffnung gesetzt habt.

Am Ende muss sich Jesus nicht die Mühe machen, seine Gegner anzuklagen. Das tut für ihn gern ein anderer, nämlich Mose. Und das ist für seine Gegner desto verrückter, weil sie ihre ganze Hoffnung auf Mose setzen. Was meint Jesus damit? Sie lehnen ihn Jesus, diesen Rabbi aus Galiläa, ab, weil er am Sabbat heilt. Für sie ist eine Heilung am Sabbat alles, was sie brauchen, um Jesus in die Schublade *falscher Messias* zu stecken. Und sie sind sich ganz sicher: Solange sie sich an die Gebote im mosaischen Gesetz halten, solange kann ihnen nichts passieren. Ihre Gesetzestreue ist ihre Hoffnung. Wir machen alles richtig, also kann uns Gott auch keine Vorwürfe machen. Falsch! Falsch, aus verschiedenen Gründen. Ein Grund ist der, dass es im mosaischen Gesetz noch mehr gibt als den Sabbat! Warum wird gerade Mose die Gegner des Herrn Jesus im Jüngsten Gericht Maß nehmen? Ganz einfach:

Johannes 5,46.47: Denn wenn ihr Mose glaubtet, so würdet ihr mir glauben, denn er hat von mir geschrieben. 47 Wenn ihr aber seinen Schriften nicht glaubt, wie werdet ihr meinen Worten glauben?

Bääm. *Er hat von mir geschrieben!* So einfach ist das. Sie lehnen Jesus ab, weil er ihnen nicht jüdisch genug ist, weil er Dinge in Frage stellt, von denen sie denken, dass nun wirklich niemand sie in Frage stellen darf, aber sie übersehen, was Mose über den Messias geschrieben hat. Schauen wir uns das kurz an.

5Mose 18,15.16.18,19: Einen Propheten wie mich wird dir der HERR, dein Gott, aus deiner Mitte, aus deinen Brüdern, erstehen lassen. Auf ihn sollt ihr hören ... 18 Einen Propheten wie dich will ich ihnen aus der Mitte ihrer Brüder erstehen lassen. Ich will meine Worte in seinen Mund legen, und er wird zu ihnen alles reden, was ich ihm befehlen werde. 19 Und es wird geschehen, der Mann, der nicht auf meine Worte hört, die er in meinem Namen reden wird, von dem werde ich Rechenschaft fordern. –

Merkt ihr, was Gott selbst durch Mose selbst verheißen hat. Ein zweiter Mose wird kommen. Und Mose war für die Juden die absolute Überfigur. An Mose kam vielleicht gerade noch Abraham ran oder David, aber dann wird die Luft auch schon ganz dünn... Und Mose prophezeit, dass ein zweiter Mose kommen soll, ein *Prophet wie mich wird dir der HERR, dein Gott, aus deiner Mitte ... erstehen lassen. Auf ihn sollt ihr hören!* Zwei Mal sagt Gott das. Deutlicher geht es nicht! Ein zweiter Mose, und das heißt doch wohl auch ein zweiter Exodus, ein zweiter Bund, ein zweites Gesetz... genau. Genau das heißt es! Im mosaischen Gesetz wird bereits

angedeutet, dass es an Ablaufdatum hat, dass etwas Neues kommen wird. Und jetzt mit Jesus ist der Prophet da, der das Neue bringt, aber man will ihn nicht.

Johannes 5,46 Denn wenn ihr Mose glaubtet, so würdet ihr mir glauben, denn er hat von mir geschrieben. 47 Wenn ihr aber seinen Schriften nicht glaubt, wie werdet ihr meinen Worten glauben?

Tja, und genau das ist das Problem. Wenn ich meine Hoffnung auf Mose setze, aber nicht wirklich alles glaube, was Mose geschrieben hat... wenn ich mir nur das herauspicke, was mir passt – übrigens ganz typische für religiöse Leute – dann glaube ich nicht wirklich an Mose und *seine Schriften*, dann glaube ich vielmehr mir selbst... und genau das wird Mose ihnen vorwerfen.

Kommen wir zur Austauschgruppe:

Drei Fragen:

1. (Es wäre schön, wenn sich möglichst alle aus der Gruppe beteiligen) Was ist dir durch die Predigt klar geworden? Was war für dich neu?
2. Was hast du an der Predigt nicht verstanden bzw. was hat dich irritiert? (Wenn ihr irgendwo nicht weiterkommt, schreibt dem Prediger ruhig eine Nachricht).
3. Welche Hoffnung hat ein Christ im Blick auf den Tod?

AMEN